

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M. 75 P.,  
für das deutsche Reich und ganz Österreich 9 M.  
incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen  
nehmen an die Expedition, W. (8), Mohren-  
straße 59, und sämtliche Postanstalten.

# National-Zeitung.

Inserate. — Die Petitzeile:  
Morgen-Ausgabe 4-gespaltig 40 P. Colonne  
resp. deren Theile 300 M. u. f. w.  
Abend-Ausgabe 3-gespaltig 60 P. — Refracte  
3-gespaltig 1 M. 50 P. — Colonne 450 M. u. f. w.

## Abonnement auf die Monate Februar und März.

Wir laden hiermit zum Abonnement die „National-Zeitung“ für die Monate Februar und März ein. Bestellungen auf die „National-Zeitung“ einschließlich der „belehrenden-technischen Sonntagsbeilage“ und der „Verloosungsliste“ für die Monate Februar und März werden auswärts bei allen Reichspostanstalten zum Preise von 6 Mark (incl. Postbeförderungsgebühr) angenommen, — in Berlin außerdem bei sämtlichen Zeitungs-Expeditoren und in der Expedition der „National-Zeitung“, W. (8) Mohrenstraße 59, zum Preise von 4 M. 50 Pf. exclusive Botenlohn.

Expedition der „National-Zeitung.“

### Inhalt.

**Deutschland.** Berlin: die Rundreise der Bulgaren; aus dem Landtage; die Militärfrage und einzelne Mitglieder des Centrums; Sitzung des Abgeordnetenhauses; technische Einheit im Eisenbahnwesen; Bulgariens; aus der französischen Budgetkommission. Großbritannien. London: aus Irland; die Lage der arbeitenden Klassen. Türkei. Konstantinopel: die Türkei und England. Aus dem Reich und den Provinzen. Berliner Nachrichten. Parlamentarische Nachrichten. Gerichtsverhandlungen. Berliner Börse u. Waaren- u. Produktenmärkte.

### \* Berlin, 19. Januar.

#### Die Rundreise der Bulgaren.

Mit nicht geringen Hoffnungen, so darf man wohl annehmen, hat die bulgarische Delegation ihre Reise nach dem Westen angetreten. Bei nüchternem Betrachtung der tatsächlichen Verhältnisse hätte freilich das Resultat, welches die Rundreise wirklich gehabt hat, vorausgesehen werden können; bedenkt man aber, in welcher stürmischen bewegter Atmosphäre der Beschluß zu der Entsendung der Delegierten gefaßt wurde, bedenkt man, daß es fast unmittelbar nach dem großen Erfolge geschah, welchen die mit Vorzicht gepaarte Festigkeit der bulgarischen Regentenschaft gegen das mächtige Rußland davon getragen, daß kurz vorher erst die Kunde von der zwischen Oesterreich-Ungarn, England und Italien stattgefundenen Annäherung zur Abwehr russischer Uebergriffe in die Öffentlichkeit gedrungen war, und daß die Bulgaren, nach den Rundgeburgen der Presse zu schließen, der Sympathie aller Nationen des Occidentes sicher zu sein glauben durften, so werden die Illusionen, denen sie sich hingaben, begreiflich. Dieselben sollten bald genug zerstört werden. Dem sympathischen Empfang, welchen die Delegation wenigstens von Seite des Publikums in Wien fand, folgte die kühle Aufnahme in Berlin, und von da an mußte das Barometer der bulgarischen Erwartungen unausgesetzt sinken. In England geriet die Delegierten allerdings zeitweilig wieder in eine ihrer eigenen Stimmung gegen Rußland verwandte Atmosphäre, aber, wie in Wien und Berlin, wurde ihnen auch hier der offizielle Empfang von Seite der Regierung verweigert. Es schloß sich daran die fast feindselige Aufnahme in Paris, welche, nebenbei gesagt, auch die beste Rechtfertigung der von der deutschen Regierung in der Orientfrage eingenommenen Haltung lieferte. Sie ist ihr nicht durch die Furcht vor Frankreich, sondern durch ihre allgemeine Friedenspolitik, welcher allerdings Frankreich entgegenarbeitet, diktiert.

Die republikanische Regierung Frankreichs bewies durch die fast beleidigende Art, wie sie die Delegierten abfertigte, daß sie ihr ganzes Verhalten von dem auf die Erregung eines Koalitionskrieges gegen Deutschland gerichteten Hintergedanken, welcher seit Gambetta so sorgfältig in Frankreich gepflegt wird, abhängig macht, und das französische Publikum, welches doch besonders jetzt für die Freiheit aller Völker schwärmt, konträrkte diese Haltung seiner Regierung durch eine entsprechende Kälte seines eigenen Benehmens. Inzwischen ist nun die Deputation auch an der letzten ihrer Leidensstationen, in Rom, angelangt, und dort ist ihr vom Minister des Auswärtigen zum Schluß noch eine Aktion auf die Heimreise gegeben worden, welche so zu sagen die Quintessenz der ihr vorher schon in den verschiedenen Hauptstädten erteilten Lehren enthielt. Sie selbst hatten offenbar gerade für Rom

nach einen Rest von Zuerstzucht aufgespart, denn sie erklärten dort dem Grafen Robilant, Bulgarien werde in seiner bisherigen Haltung, welche ihm ja die allgemeine Sympathie Europas erworben habe, beharren. Der italienische Minister setzte hierauf alsbald den Dämpfer, daß, wenn auch Europa den Bulgaren volle Selbständigkeit in der Regelung ihrer inneren Fragen lasse, doch das angekündigte Beharren eher geeignet sein dürfte, den Sympathien desselben ein Ende zu machen; das kleine Land würde durch jenes Verhalten und das damit verbundene Hinzuziehen des Provisoriums ja eine dauernde Gefahr für Europa werden. Wollte es die Sympathien des letzteren sich bewahren, so müsse es im Gegenteil einen Ausgleich mit Rußland suchen.

Diese Ansicht steht in der That die für die gegenwärtige Lage ausschlaggebenden Punkte ins rechte Licht. Beim Versuch einer Vergewaltigung Bulgariens wäre Rußland auf den Widerstand koalitischer Mächte gestoßen. Soweit allerdings bei den letzteren zum Theil eine Neigung vorhanden sein mochte, die bulgarische Frage als reine geschehenen Anlaß zum Kriege wider Rußland zu benutzen, ist von deutscher Seite im Interesse des allgemeinen Friedens beschwichtigend eingewirkt worden, und in Ungarn dürften ganz speziell die Aeußerungen des Fürsten Bismarck über die Natur des Bündnisses zwischen Oesterreich und Deutschland in dieser Richtung gewirkt, eben damit aber auch die bulgarische Frage auf die verhältnismäßig einfache Formel gebracht haben, welche Graf Robilant ausgesprochen.

Daß auch Rußland trotz seiner augenblicklichen äusseren Zurückhaltung nicht müßig bleibt, zeigt die Reise Jankows nach Konstantinopel. Während die bulgarischen Gegner Rußlands im Westen Europas thätig waren, hat Rußland den an der bulgarischen Frage am nächsten interessierten Potentaten, den Sultan, in sein Interesse gezogen, und wenn derselbe nicht auch diesmal das allerböhmliche türkische Rezept, nichts zu entscheiden, sondern Alles hinzuziehen, in Anwendung bringt, dürfte von Konstantinopel aus bald eine Einwirkung zu Gunsten der russischen Partei in Bulgarien zu erwarten sein. Jedenfalls hat auch von dorthier die absolute Gemessenheit gegen Rußland keine Unterstützung zu erwarten. Diese Umstände hand in Hand mit der bulgarischen Forderung zu einer Entscheidung.

Diese Lage tritt unter Verhältnissen ein, welche eine Beendigung der bulgarischen Krise im Sinne des Friedens wieder in nahe Aussicht zu stellen scheinen immer vorausgesetzt, daß der Schwerpunkt wirklich in der bulgarischen Frage liegt und es sich nicht um ganz andere Dinge handelt. Rußland ist nach offiziellen Andeutungen, z. B. im „Brüsseler“, „Nord“, nicht abgeneigt, auf die Kandidatur des Fürsten von Mingrelia zu verzichten, und sich mit den Mächten über eine solche des Herzogs Georg von Leuchtenberg zu einigen. Diese Version klingt nicht durchaus unglauwürdig. Allerdings würde auch dieses neuerdings in Aussicht gestellte Abkommen scheitern, wenn die bulgarische Regentenschaft hartnäckig bleiben und sowohl ihren eigenen Rücktritt als auch die Auflösung der jetzigen Sobranie verweigern würde. Ein solches Verhalten wäre erklärlich, so lange den Bulgaren keine Garantie geboten ist, daß der erwähnte, in Bulgarien selbst anscheinend als Kandidat nicht ungern gesehene Fürst denn auch wirklich auf den Thron dieses Landes gelangen würde. Vorläufig kann die Regentenschaft noch mit Grund darauf hinweisen, daß es unthunlich sei, jetzt das Land durch ihren eigenen Rücktritt und durch Auflösung der Sobranie

den Russenfreunden auszuliefern, da ja jegliche Sicherheit gegen die Gefahr fehle, daß dieses aus allen Ausschreitungen der eben genannten Partei ansieht wäre und von derselben doch noch einer russischen Kreatur von der Art des Fürsten von Mingrelia in die Hände gespielt würde. Die Sache wäre sich aber sofort anders gestalten, wenn die Mächte sich über die Kandidatur des Herzogs von Leuchtenberg einigen, d. h. erklären wollten, daß ihnen allen dieser Kandidat genehm wäre. In diesem Falle käme die bulgarische Regentenschaft, wohl in die Lage, ohne Gefahr für das Land die Sobranie auflösen und Neuwahlen anordnen zu können. Zu die Hände der neuen Sobranie könnte sie ihre eigenen Vollmachten niederlegen. Die Regierung würde dann bis zur Wahl des Fürsten in der Hand des Ministeriums bleiben, und mit dem letzteren in Verbindung zu treten, hat sich ja auch der Zar schon früher bereit erklärt.

Eine friedliche Wendung der bulgarischen Frage erscheint somit in der That wieder näher gerückt, und man darf ohne Ueberhebung sagen, daß die Haltung Deutschlands sehr entscheidend hierbei mitgewirkt hat. Zudem es gegen die bulgarische Frage selbst eine gleichgültige Haltung einnahm, hat es auf das einer Koalition sich gegenüberstehende Rußland beschwichtigend eingewirkt, und indem sein Beispiel der Rolle der bulgarischen Delegation ihren ermüthenden Charakter gab, hat es hoffentlich Bulgarien in die Stimmung versetzt, annehmbaren Vereinbarungen keine unnötigen Schwierigkeiten zu bereiten. Insofern hätte die Rundreise allerdings einen Erfolg gehabt.

Zur Abgeordnetenhaus, so schreibt man uns, sieht man für die nächste Zeit besonders lebhaften Debatten entgegen. Es heißt, die gestrige Sitzung des preussischen Staatsministeriums habe sich mit hochpolitischen Angelegenheiten beschäftigt. Entgegen den bisher verbreiteten Nachrichten wollte man heute in Abgeordnetentreiben wissen, die kirchenpolitische Vorlage würde schon in nächster Zeit an den Landtag gelangen, und die Regierung diese Angelegenheit um so mehr beschleunigen, als es ihr darum zu thun sei, zwar nicht das Centrum, wohl aber die katholische Bevölkerung zu überzeugen, daß ihren kirchlichen Bedürfnissen weitgehend Rechnung getragen wird. — Die Witsch, auch seitens des Abgeordnetenhauses eine Adresse an den Kaiser zu richten, daß jetzt als aufgegeben betrachtet werden, obgleich die Erörterungen darüber formell noch nicht abgeschlossen sind. — Obgleich die Verhandlungen der Adress-Kommission des Herrenhauses gehen gehalten worden, so verlangt doch, daß Fürst Bismarck in der gestrigen Berathung der Kommission für das Vorgehen mit einer Adresse nicht eingetreten ist und damit gewirkt hätte, eine möglichst zurückhaltende Fassung der Adresse herbeizuführen.

Ein literarisches schlesisches Blatt, die „Reiher Stg.“ berichtet, daß die hiesigen Centrums-Abgeordneten Graf Straßwitz, Graf Hensel von Donnersmarck und Graf Ranhaup-Cormons mit Herrn Windthorst in der Militärfrage nicht übereinstimmen; das Blatt deutet an, daß die drei Herren vom Centrum nicht wieder aufgestellt würden. Die Tragweite dieser Andeutung bleibt abzuwarten. Im Abgeordnetenhause wurde heute erzählt, daß eine Anzahl Centrums-Mitglieder, welche schon im aufgelösten Reichstag geneigt waren, für das Septennat zu stimmen, diese Absicht ihren Wählern jetzt direkt erklären würden, indem sie sich von Neuem um das Mandat bewerben würden.

### Nachdruck verboten.

### „Moderner Idealismus.“

Unter dem Titel: „Der Idealismus und die deutsche Landwirthschaft“ (Breslau, 1886, W. G. Köhn) hat S. Settegast, Geheimen Regierungen-Rath und Professor an der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin, eine Schrift veröffentlicht, die nicht bloß in den Kreisen der Fachgenossen die weiteste Verbreitung verdient, sondern auch allen denjenigen empfohlen werden darf, welche im „Kampf ums Dasein“ keineswegs der Weisheit letzten Schluß erblicken. Selbstam genug mag es erscheinen, daß in einer Zeit, in welcher der Kunst oder vielmehr den Künsten der Idealismus abhanden zu kommen droht, die Landwirthschaft, bei welcher die materiellen Interessen eine so wichtige Rolle spielen, berufen sein soll, die von anderen verschmähte Fahne wieder zu erheben und hochzuhalten. S. Settegast, der als deputierter Grossmeister der „Großen Loge von Preußen, Royal Vork zur Freundschaft“ zu den eifrigsten Vorkämpfern für Humanität und Befreiung des Geistes von jedem Joch gehört, hebt mit Recht hervor, wie damals, als die Sehnsucht nach einer Umwandlung der Zustände auf den Geistern lastete, die Seelenstimmung mit qualenden Zweifeln rang, ohne daß man das erlösende Wort, die befreiende That zu finden wußte, ein deutscher Bauernsohn Beides fand und die Fesseln sprengte, in welche die Ideale des Volkes geschlagen waren. „Die Hermanns des Eherückers Mannesmut“ einft den Römern das Gefühl nach politischer Weltbeherrschung im blutigen Rinnen für immer vergaß hatte, so schlug Luther die römische Utopiasidee, welche sich jetzt in das Gewand der Hierarchie kleidete, mit den Waffen des Geistes nieder. Ein höchstes Gut, die Freiheit der Forschung mit der ihr zugehörigen Gewissensfreiheit wurde durch ihn erobert und erhob sich ein Phönix aus der Asche, als die päpstliche Bannbulle vor dem Thore Wittenbergs in Flammen aufging. Und die packende, magische Gewalt des deutschen Liedes trat wieder in ihr ideal verklärtes Recht, als bei Segelton der Substanz durch die Kirchen brauste: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Auch den hochgemuthen alten deutschen Trost, der sich gegen die Vergewaltigung aufbäumte, hatte man wiedergefunden. So lange das deutsche Gemüth sich selbst treu bleibt, wird es — welcher Kirche oder kirchlichen Richtung der Einzelne auch angehören mag — mit Begehrung zu Luther

ausblicken und in ihm den nationalen Helden im Priesterkleide sehen, durch den wir in den Besitz von kostlichen Gütern unvergänglichen Wertes gelangt sind: Gewissensfreiheit, die deutsche Bibel und Hauspostille, die Grundlagen des Schulwesens und die von Dialektensplittierung befreite deutsche Sprache. Daß durch die Reformation nicht jede Sehnsucht gestillt, daß manche berechnigte Hoffnung getäuscht wurde, ist ebenso unbestreitbar, als daß es eine schreiende Ungerechtigkeit wäre, deshalb den Einfluß Luther's auf deutsches Geistesleben zu verkleinern.

S. Settegast ist weit davon entfernt, seine Ideale in irgend einem blauen Wolkenkuckucksheim aufzuheben; der deutsche Geist soll vielmehr durch innige Vertiefung in die natürliche Wirklichkeit eine verzehrende, harmonische Weltanschauung gewinnen, welche den Gegensatz von Idealismus und Realismus aufhebt, indem sie uns die reale Welt als Spiegelbild der Idealwelt malt oder diese als Realisierung der sittlichen Ideale. Der Idealismus wird als die wärmependende Flamme in der frostigen Welt der lehnender widerstehenden Interessen, als Leuchte in der trüben Alltäglichkeit, als Sporn bezeichnet, daß jeder an seinem Theil dazu beitrage, das hohe Werk der Aufklärung und wahren Menschenkultur zu fördern. Wie der Verfasser betont, daß nicht nur einzelne, sondern auch ganze Völker trotz hervorragender praktischer Begabung allmähigen Niederganges zum Opfer gefallen sind, wenn ihnen die Ideale abhanden gekommen wären, unterläßt er andererseits nicht zu verlangen, daß ein volles Maß idealer Kraft mit realistischer Auffassung der Dinge geeint und verschmolzen werde, um den Einbruch der finsternen Mächte zu verhindern. S. Settegast will also nicht etwa den Realismus bekämpfen, den er vielmehr als die notwendige Ergänzung des Idealismus betrachtet, sondern den Materialismus, den Quacksalberismus und den vollen Naturalismus.

Letzteren könnte man im ironischen Sinne als den „modernen Idealismus“ bezeichnen; wird doch von den Stürmern und Drängern auf den Gebieten der Literatur und Kunst auf's Eifrigste versucht, daß die von der dichterischen oder künstlerischen Phantasie frei geschaffenen Idealgebilde in Wirklichkeit, Sollen, Sollenbilder seien, an deren Stelle gemäß den „allerneuesten“ Forschungsergebnissen der exakten Wissenschaften die wirkliche Natur in ihr volles Recht treten müsse. Die Kenntniss dieser exakten Wissenschaften beschränkt sich bei den jungen Naturalisten allerdings zumeist darauf, daß sie einige Schlag-

worte mißverstehen haben, als ob sie den bescheidenen Ausspruch eines Naturforschers vom Range du Bois-Reymond's „Ignoramus“, allerdings in etwas veränderter Bedeutung zur Bohne gewählt hätten. Wie Antares wollen sie die durch die Beherrschung mit der Natur, der von jeder Konvention befreiten Wirklichkeit, ihre volle Kraft erlangen haben; man braucht jedoch nur einen flüchtigen Blick auf ihre Darstellungen zu werfen, um sich zu überzeugen, daß die angebliche Naturwahrheit lediglich das Spiegelbild einer verirrten oder verwirrten Phantasie ist. Bald werden psychologische Probleme von denjenigen „gelöst“, die sich nicht einmal dem Problem des Abiturienten-Examins gewachsen zeigten und sich in einer akademischen Vorlesung über Logik und Psychologie „verloren“ wie der Stein auf der Straße“ vorzukommen würden, bald schildern sie in aller Breite einen für das Seelenleben ihres Helden bedeutsamen Krampf, heidoprophet, dessen Darstellung den Spott und Hohn jedes Studenten der Medizin heraufbesordert, bald wollen sie uns durch Beschreibung von Schicksalen zeigen, wie in jedem Menschenherzen Abgründe vorhanden, die tiefer als die Hölle sind“. Der Philosoph, der Arzt, der Jurist werden freilich in den einzelnen Fällen bestreiten, daß diese Naturalisten dieselben Revolutionäre auf dem Gebiete der Kunst, welche den Dichtern ihre Phantasie und Gründungen verwerfen, sind eben die schlimmsten Phantasten, welche nach der Art der Naturdoktoren alle Schäden der modernen Gesellschaft kuriren. Wer weist man aber die Naturforscher der Literatur auf die wirkliche Wissenschaft, so versichern sie, daß sie freischaltende Künstler seien, während die Verstoffe gegen unaufgeklärte Kunstgecke mit der „schablonenfeindlichen“ Wirklichkeit gerechtfertigt werden. Ich bekenne, daß ich vor Jahren als junger Jurist — „Eheu! lugaces, Postume, Postume, Langbaur anni!“ — wenn der hiesige bewährte Untersuchungsrichter Sellmann, zu dessen Spezialität damals bereits Mord- und Todschlags-Untersuchungen gehörten, mir Affen überließ, bei deren Durchsicht oftmals auf's tiefste ergötzt wurde, auch wenn ich, wie es bereits den jungen Referendaren eingepflegt zu werden pflegt, nach Juristenart die Affenstücke rückwärts, das heißt mit der letzten Seite und letzten Verfügung beginnend, las. Auf den ersten Blättern zeigte dann die auf die Verfügung des Untersuchungsrichters: „Anterior!“ die Frage nach den Vorstrafen des Angeklagten, überlieferten Befehle, welche Bahn dem



Vielleicht ist dies die Absicht auch der oben genannten Herren.

Zur weiteren Verlauf der heutigen Verhandlung des Abgeordnetenhauses über den Entwurf zur Ausführung des ländlichen Unfallversicherungs-Gesetzes redigierte Minister Lucius gegenüber der Kritik des Abg. Ebert, dem er Missverständnisse und ein ungewöhnliches Uebertragen von städtischen Anschauungen auf ländliche Verhältnisse vorwarf, die vorgeschlagene Organisation. Auch die Abg. Reinhold, Bessel und von Huene stimmten der Vorlage im Wesentlichen zu. Die letztere wurde alsdann an eine Kommission verwiesen. Es folgte die Erörterung eines Gesetzentwurfs betreffend die Gewährung einer staatlichen Subvention an die Provinzialhilfskassen der Rheinprovinz bezugs Hebung des Grundkredits. An der Debatte beteiligten sich die Abg. Graf Schwerin und Knebel und der Finanzminister von Scholz. Freitag: Erste Staatsberatung.

Bezüglich der technischen Einheit im Eisenbahnwesen durch internationale Vereinbarung hat der Bundesrath, wie man uns berichtet, beschlossen, sich damit einverstanden zu erklären, daß die im Schlußprotokoll der internationalen Konferenz zu Bern am 15. Mai v. J. formulirten Bestimmungen auf den Eisenbahnen Deutschlands für den internationalen Verkehr mit den übrigen, in der vorgedachten Konferenz vertretenen Staaten, Anwendung finden und daß dies in Gemäßheit des Schlußprotokolls dem schweizerischen Bundesrath vor dem 1. Januar 1887 mitgeteilt wird. Die Veröffentlichung dieser Bestimmungen behufs ihrer Einführung erfolgt, sobald die Erklärung von deren Annahme auch seitens der übrigen Regierungen durch den schweizerischen Bundesrath bekanntgegeben worden ist. Bayern enthielt sich der Abstimmung, erklärte jedoch seine Bereitwilligkeit, die Bestimmungen im Falle ihrer Annahme für die übrigen deutschen Bahnen auch auf den bairischen Bahnen zur Anwendung bringen zu lassen. — Ein ähnlicher Beschluß ist hinsichtlich der zollfreien Einrichtung der Eisenbahnwagen im internationalen Verkehr vom Bundesrath getroffen worden.

Der Bundesrath hat sich ferner damit einverstanden erklärt, daß ein weiterer Betrag von Einpremiengeldern in Höhe von etwa 400 000 Mark angefragt werde, und bei Vertheilung dieser Prämie auf die einzelnen Münzstätten die nach einem früheren Bundesrathsbeschlusse bestimmten Procenttheile mit der Maßgabe zu Grunde gelegt werden, daß der bisher der Münzstätte in Darmstadt zugewiesene Procenttheil den übrigen Münzstätten nach Maß ihrer Verhältniszahl zuwächst.

Wie die „N. C.“ meldet, geht ihr aus durchaus vertrauenswürdiger bulgarischer Quelle in Sofia nachstehende Mittheilung zu:

Der in einer Pariser Aufschrift der „Politischen Korrespondenz“ entwickelte Gedanke der Einberufung einer europäischen Konferenz zur Regelung der bulgarischen Frage, sobald die bulgarische Regierung ihre Demission gegeben haben werde, gilt in den derzeit maßgebenden bulgarischen Kreisen als ein sehr glücklicher und von bulgarischer Seite nicht ohne Bewunderung kein Hinderniß im Wege. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die bulgarischen Regenten ihre Demission zu geben bereit sind, sobald sie die Zustimmung erhalten, daß die Austragung der bulgarischen Frage in nicht ferner Zeit im Wege einer europäischen Konferenz erfolgt und falls die derzeitige Censur anerkannt wird.

Die „Lösung“ ist noch mit zu viel „wenns“ und „so“ behaftet, durchzogen, als daß ihr eine besondere Tragweite bereits zugesprochen werden könnte.

In der französischen Budgetkommission machen sich wieder ernste Meinungsverschiedenheiten geltend, die allem Anscheine nach auch in der Deputirtenkammer ihren Wiederhall finden werden und zu einer Ministerkrise führen könnten. Von unserm Pariser Korrespondenten wird uns in dieser Hinsicht gemeldet:

Paris, 19. Januar, 4 Uhr 55 Minuten Nachmittags. In der Budgetkommission fand eine lebhafteste Debatte statt, in welcher Wilson das Regierungsprojekt verteidigte. Andrieux, unterstützt durch Rouvier, entwickelte das Gegenprojekt, nach welchem keinerlei Anleihe aufgenommen werden, sowie die Vertagung der fiskalischen Reformen auf nächstes Jahr und die Vertagung der vom Kriegsminister verlangten 86 Millionen - Forderung erfolgen soll. Die Mittel für außerordentliche Bauten sollen durch die Ausgabe von Schatzscheinen beschafft werden. Die Kommission beschloß, morgen nochmals die Minister Goblet, Boulanger und Dauphin zu hören. Nach einem Gerüchte wäre Dauphin geneigt, das Emissonsprojekt aufzugeben und sich mit der Kommission zu verständigen.

selbe durchlaufen hatte, oder aus den späteren Berechnungen ging hervor, wie er zum Verbrecher wurde. Dann und wann ließ man wohl auch auf ein noch blutigeres aufweisendes Messer als corpus delicti. Durch die Schilderung solcher naturwahren Vorgänge kann man wohl im Innersten erschüttert werden, nie jedoch wäre mir in den Sinn gekommen, dies für Kunst zu halten, mochten auch die Protokolle in stilistischer Hinsicht heftig stehen, als die Schilderungen manches „Naturalisten“. Die unwahren Darstellungen völlig unverständlicher Jünglinge sollten nun aber, weil sie häufig aller Kunst hohnsprechen, unter der falschen Flagge des Naturalismus maßgebend werden? Allerdings dürfen die jungen Revolutionäre sich ihrer Universalität rühmen, da sie auf allen Gebieten mit derselben Unvergänglichkeit humpeln, wie ihnen neben den Juristen, auch die Mediziner, Psychologen u. a. m. ohne Weiteres bezeugen werden.

Mit vollem Rechte führte unlängst Karl Grenz in diesen Blättern gegenüber dem Einwand der Naturalisten: „Wir wollen keine Kunst!“ an: „Geben wir, nur werden sie mir dann gestatten müssen, mich von dieser „Gemeinheit der Natur“ abzuwenden, ich gehe im Leben den Trübsalshelden und den Trübsinnigen aus dem Wege, warum sollte ich sie in der Kunst aufsuchen?“ Es liegt uns jedoch durchaus fern, an der hohen Begabung eines Heintz Jöben oder Emile Zola zu zweifeln, unser Widerspruch richtet sich nur gegen die jugendlichen Stürmer, welche unsere Klassiker zum alten Eisen werfen möchten und sich über Heinrich Heine, nächst Goethe den größten deutschen Lyriker, weit erhaben dünken, nachdem sie im günstigsten Falle es fertig gebracht haben, einige Edelsteine aus dem heillosen Dilemma des Dichters herauszubringen und mit ihrer falschen Fassung zu versehen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, haben alle deutschen Nachahmer Zola's überdies den richtigen Zeitpunkt verpaßt. Vollzieht sich doch bereits seitens der Begeisterer ein literarischer Umschwung, so daß selbst der Zola des „Germinal“ und „L'Ouvre“ im gewissen Sinne ein anderer geworden ist, wie der Verfasser von „Nana“. Das scharfe Beobachtung und anschauliche Darstellung einem Kunstwerke zum Vortheile gereichen, haben Balzac, Flaubert, Zola selbst vor allem in seinen jüngsten Romanen erwiesen, aber es muß sich eben um ein Kunstwerk, nicht um eine bloße, flüchtige Nachahmung einer falsch beobachteten Wirklichkeit oder um „Impressionismus“, die flüchtigsten

## Großbritannien.

London, 17. Januar. In Glenbeigh im westlichen Irland, einem fast nur aus Heide und Moor bestehenden Distrikte, haben in der letzten Zeit Pächteremissionen stattgefunden, welche ein besonders grausames Aussehen hatten. Der „Dolls Telegraph“ giebt folgende, dem Anschein nach wahrheitsgetreue Schilderung der dortigen Zustände:

Was die elenden Bauern in Glenbeigh betrifft, die auf Antrag Londoner Geldverleiher, die Hypothekengläubiger waren, auf die Straßengewiesen wurden, so muß Jedermann für sie Mitleid fühlen. Aber die Armut in Glenbeigh ist keine Frage der Nachtheile. Die Leute würden arm sein, wenn sie zahlungsfähig wären. Man hat sie thatsächlich 3 Jahre lang in Ruhe gelassen, und jetzt wurden sie erzwungen, weil sie auf Auflagen der Eiga sich verließen, zum Ausgleich für alle Rückstände einen halbjährlichen Pachtzins zu zahlen. Selbst wenn sie ihr Land umsonst hätten, könnten sie darauf nicht ihr Leben fristen ohne Unterstützung von ihren Verwandten in Amerika, oder durch Lagerarbeit der jüngeren Mitglieder ihrer Familien in der Gegend. Der stärkste Beweis hierfür liegt in der That, daß zum Anfang des Jahres, und während sie keinen Heller Pacht bezahlten, viele von ihnen nur durch ihre katholischen Priester vom Hungertode gerettet wurden. Dieselben durchzogen ganz Irland bettelnd, um hinreichende Geldmittel aufzubringen, daß die armen Pächter aus dem Leben erhalten werden könnten. Leute, die keine Pacht bezahlten und von der Wohlthätigkeit ihrer Verwandten leben, oder von dem Ertrage einer Betteltour, verdienen kaum den Namen einer Pächterschaft, die gedeihen würde, wenn das Grundherrenthum abgerichtet wäre.

Die Pächter der Pächter von Glenbeigh illustriert die soziale Lage des Lebens und Weleus von Irland. Viele der Bauern leben nur von der Wohlthätigkeit. Die Fonds kommen von der Eiga, aus Amerika, von Verwandten, vom Landadel in der Umrunde, vom Priester, oder vom Landlord in Form von Erbsen. Es ist keine Uebertreibung, zu sagen, daß die eine Hälfte der Pächter im westlichen Theile von Irland ihren Lebensunterhalt nicht aus dem Grund und Boden gewinnt, sondern von augenstehender Hilfe abhängig ist. Ihre Pachtsteuer hat zu arm, entweder in der Quantität oder in der Qualität, um daraus die Subsistenzmittel zu gewinnen.

Die besten Freunde dieser armen unwissenden Pächter werden natürlich diejenigen Staatsmänner oder Philanthropen sein, welche sagen würden: „Sowohl das atlantische Ozean als das Meer von 80 Meilen fast umsonst zu haben, und zwar umsonst eines großen und fortschrittlichen Volkes. England ist reich und ekelhaftig genug, um sich dorthin zu befördern; aber wenn immer ein derartiger Vorstoß im Parlament auf's Tapet gebracht wurde, waren es gute Vertreter, die ihn bekämpften und niederschlugen.“ Selbstverständlich steht dieses Verhalten dem Einwande offen, daß, wenn eine Million Menschen aus dem Westen Irlands — dem von der Armut heimgeführten Stadt Land von Donegal bis Kerry — entfernt würde, die ganze agrarische Frage in Irland mit den Auswanderern verschwinden würde. Irland könnte 4 Millionen Menschen ernähren, die hauptsächlich mit der Viehzucht und Milchwirtschaft beschäftigt sind, für die der Boden geeignet ist. Aber hiermit würde der Agitation der Boden unter den Kühen fortgesetzt werden, und es gäbe kein Motiv für das Verlangen nach Homerule. Die Agitatoren würden beschäftigungslos sein.

Von den Pächtern in Glenbeigh, deren es 300 giebt, schuldet etwa die Hälfte den 3½-jährigen, die Anderen den 5-jährigen Pachtzins, und als sie jedwede Zahlung verweigerten, wurde das gleiche Verfahren gegen sie eingeschlagen.

Die Enquete-Kommission, welche mit der Untersuchung der Ursachen des Niederganges von Handel, Industrie und Gewerbe beauftragt war, hat ihren Bericht erstattet. Die Reichen, so lautet nach der „Pall Mall Gazette“ in Kürze das Resultat dieser Untersuchung, werden nicht reicher, sondern ärmer, die Armen nicht ärmer, sondern reicher. Die arbeitenden Klassen waren durchweg ganz entschieden besser daran als früher, wenn sie nur vollständig beschäftigt waren. Die Klagen aus dem Lager der Kapitalisten kommen daher, daß dieselben weniger hohe Gewinne, als sie früher es gewohnt waren, machen; diejenigen vom Arbeitsmarkt rühren nicht von dem Umstande her, daß die Löhne niedriger wären, sondern von der zunehmenden Unregelmäßigkeit der Beschäftigung. Die „Pall Mall Gazette“ bemerkt hierzu:

Beständig drückt sich auch der Nationalökonom Professor Foxwell am Schlusse seiner vorjährigen Vortrags aus, und zu ähnlichen Schlüssen sind die verschiedensten national-ökonomischen Richtungen gelangt. Der Genannte sagte: „Es ist meine tiefgewurzelte und feste Ueberzeugung, daß unter den vielen Ansprüchen der Arbeit der ernsteste, der dringendste und der gerechteste Anspruch der auf regelmäßige Beschäftigung ist. Wie kann dieser Anspruch befriedigt werden? Befriedigt die Unregelmäßigkeit der Beschäftigung, und da beilegt die Handelskrise; denn regelmäßige Löhne für den Arbeiter bedeuten natürlich auch regelmäßige Profite für den Kapitalisten. In welcher Weise kann dies geschehen? Wir haben hier keinen Raum, um uns mit den schätzenswerthen, obwohl bescheidenen Empfehlungen der Kommission zu befassen; aber es ist bemerkenswerth, daß viele, wenn nicht die meisten derselben sich unter die Lösungswörter der neuen politischen Deklamation: „Defen-

Gindrücke eines verworrenen Gemüthes handeln. Welch' reiches Wissen zeichnet die französischen Realisten Flaubert, den Verfasser von „Salammbô“ und „La tentation de Saint-Antoine“, Balzac, den Verfasser von „La Comédie humaine“ aus, während die deutschen Naturalisten in Ermangelung von Werken in ihren Theorien verkünden, daß der Fallst klassischer Bildung weit weg geworfen werden müsse, da sie nur aus ihrem großen, weiten Herzen zu schöpfen brauchen, um die Mit- und Nachwelt in Erbauung zu versehen. Der Realismus hätte es für diese Stürmer nicht bedurft, was sind ihnen die Götter, die Dichter Griechenlands und Roms, dieser Jungbrunnen für alle diejenigen, welche nach des Tages Mühen und Arbeit kein Verlangen tragen, an ihren Nervensträngen von neuem reizen zu lassen, unter dem Vorwande, daß dies die Kunst sei, welche uns nimmern erheben und befehren soll! Einen Jubel hat unsere Zeit, der über alle diese Thorheiten mit literarischer Rücksichtslosigkeit die Geißel schwingt. Freilich wurzeln die Alten so fest, daß die Jungen sich vergebens bemühen werden, und ihre Veringsgabung der gesammten Bildung früherer Jahrhunderte aufzubringen. Mit Goethe, dem Dichter der „Phigeneie“, mit Schiller, dem Dichter der „Götter Griechenlands“, mit Heine, dem Sänger der „Ruinen des Campo Vaccino in Rom“ werden wir uns stets lieber in das gemüthliche Heidenthum verhaften, als mit den modernen Naturalisten Trübsalshelden und Epileptiker anstaunen, auch wenn letzteres hier und da zur Meibothorheit werden sollte.

Für den Kulturhistoriker mag es immerhin interessant sein, die Wanderung geistiger Strömungen zu verfolgen, sowie festzustellen, wie dieselben gemäß dem Temperamente und den Naturanlagen der verschiedenen Völker sich eigenartig gestalten. So erscheint der „verismo“ in Italien ganz anders wie der nihilistisch angehauchte Naturalismus der Russen. Mit allem Mißlingen klassischer und moderner Bildung ausgestattet, dichtet Giosue Carducci, der Verfasser des „Inno a Satana“, des „Hymnus an Satan“, „barbarische Oden“, welche das Entgehen des Alterthumsfreundes bilden, während uns aus der klassischsten Form die eigenen Empfindungen entgegenwehen. Diesen „Naturalismus“ lassen wir uns gern gefallen, wenn es denn überhaupt völlig verfehlt wäre, irgend ein „Kunstwerk“ zu verdammen, weil es dieser oder jener Schule angehört; nur muß es sich, und wäre es im bescheidensten Maße, um Kunst handeln, während andererseits mit aller Entschiedenheit

„Kunst und Organismus“ bringen lassen. Besserer Unterricht, bessere Arbeit, kooperative Produktion: diese und hundert andere Dinge werden nur kommen, wenn Gewerbetreibende sich zu Gewerkschaften entwickeln haben, und wenn für die Eile, mit der Individuen sich bestreben, reich zu werden, die wohlüberlegte Kooperation von Gesellschaften substituiert wird, die weder Reichthum noch Armut, sondern nur hinreichenden Lebensunterhalt anstreben.“

## Türkei.

Constantinopel, 14. Januar. Bei der Audienz, welche dem englischen Botschafter Sir W. White am 7. d. vom Sultan nach dem Salamluk zu Theil wurde, war außer dem Ceremonienmeister Münir Pascha und dem englischen Dragoman Sir A. Sandison Niemand zugegen. Die „Entscheidungen“, die man einander über den Verlauf der Audienz vertraulich mittheilt, können sonach nur als Wiederhall der in türkischen politischen Kreisen vorherrschenden Anschauungsweise über die bestehenden Verhältnisse zwischen England und der Türkei betrachtet werden, und ich will derselben nur in diesem Sinne erwähnen. Auf die Aeußerung des Sultans, daß er mit Verwundern und Bedauern die feindliche Stimmung der englischen Presse wahrnehme, soll der Botschafter bemerkt haben, daß die öffentliche Meinung in England die Hinneigung der türkischen Regierung zu Rußland nicht ohne Betorah aufzufasse, und dies umso mehr, als die Aufrechterhaltung der Verpflichtungen, die England in Folge des Vertrages bezüglich der Insel Cypern übernommen habe, in Betracht gezogen werden müsse und ein gemeinsames politisches Einverständnis voraussetze. Die Nichtbeachtung der Verträge kann nach der Ansicht des Sultans der Türkei nicht zur Last gelegt werden, andererseits hat der Sultan in Di-Rumelien, eine offensbare Verletzung des Berliner Vertrages, in England Anklage und Unterstützung gefunden, während Rußland auf der Achtung der Verträge bestand.

Nach der Meinung Sir W. White's hätte dieses Verhalten Englands nur die Interessen der Türkei zum Zwecke, da das verstärkte Bulgarien die sicherste Wehr gegen die Bestrebungen Rußlands bilde. Sir W. White bezweifelte das uneigennützig Verhalten Rußlands in dieser Frage, und schrieb letzterem die Absicht zu, Rußland in Zukunft gegen die Türkei auszuspielen und die freie Bestimmung der Pforte in anderen Fragen zu beeinflussen. Zum Schluß soll der Sultan erklärt haben, daß sein innigstes Verlangen die Erhaltung der besten Beziehungen zu allen Mächten zum Zwecke hätte und dahin strebe, die schwebenden Fragen im Einvernehmen mit denselben in friedlicher Weise zu lösen.

## Aus dem Reich und den Provinzen.

Bübeck, 17. Januar. Im verflohenen Jahre gingen an Staatsrenten und Abgaben ein 1 173 000 Mk. gegen 1 106 000 Mk. im Jahre 1885. Die Schiffsabgaben sind mit 227 000 Mk. resp. 228 000 Mk. fast gleich geblieben. Auch die übrigen Postitionen weisen in den beiden Jahren erhebliche Differenzen nicht auf, mit Ausnahme der Erbschaftsteuer, welche von 9400 Mk. im Jahre 1885 auf 165 000 Mk. im Jahre 1886 gestiegen ist. (Weber-Stg.)

Leipzig, 16. Januar. Die Personalveränderungen am Reichsgericht, welche seit seiner Errichtung immer sehr erheblich waren, sind doch nie so zahlreich gewesen, wie in dem eben verflohenen Jahre. Zunächst waren die Lücken auszufüllen, welche durch den Tod des Oberreichsanwalts Freiherrn v. Seisenhoff und des Senatspräsidenten Dr. v. Beneke, sowie durch die Pensionierung der Reichsgerichtsräthe Wolf, Hartmann und Baugert ausgetreten waren, sodann aber machte der am 1. April v. J. ins Leben getretene letzte Civilsenat die Ernennung von einem Senatspräsidenten und von sechs Reichsgerichtsräthen erforderlich. An die Stelle Seisenhoff's trat als Oberreichsanwalt der bisherige Senatspräsident Seisenhoff, an Beneke's Stelle wurde Reichsanwalt v. Wolf zum Senatspräsidenten ernannt und erhielt in dem bisherigen ersten Senatsanwalt Galt aus Göttingen einen Nachfolger in der Reichsanwaltschaft. Die durch Bildung des sechsten Civilsenats neu zu besetzende Stelle eines Senatspräsidenten wurde dem Reichsgerichtsrath Dr. Wenz übertragen und auf die erledigten oder neu geschaffenen Reichsgerichtsräthe Tarnau, Schütz, Schütz, Samal, Reiche, Willems, Reiche, Reiche, Reiche und Baugert ernannt. Der Bandmannschaft nach befinden sich unter den neuernannten Mitgliedern des obersten deutschen Gerichtshofes 9 Preußen, 1 Württemberg, 1 Baden, 1 Bayern und 1 Elsaß-Lothringen. Die wichtigsten Wirkungen der Errichtung eines neuen Civilsenats nach dem Reichsgericht sind: Es war so weit gekommen, daß einzelne Senate wegen Mangels an Zeit die Verhandlungen der anhängigen Streitfachen auf vier oder sechs Monate hinaus zu vertragen gezwungen waren. Durch die Verwekrung der civilistischen Arbeitskräfte am Reichsgericht und namentlich durch die Errichtung eines neuen Civilsenats ist es nun möglich geworden, die Verhandlungstermine im Durchschnitt nicht über drei Monate hinauszusetzen. Die Geschäftslast des Reichsgerichts ist auch im verflohenen Jahre eine sehr erhebliche gewesen. Die Civilsenate hatten 3408, die Strafsenate 3700 Sachen zu ver-

heit gegen die Unduldsamkeit protestirt werden muß, mit der uns das alleinseligmachende Credo des modernen Naturalismus aufzugenommen werden soll.

Eine Vergleichung mit der Philosophie zeigt deutlich genug, wie der aus Frankreich nach Deutschland importierte Naturalismus leicht wieder weggewaschen werden könnte. Bei der hervorragenden Stellung, welche die deutsche Philosophie einnimmt, kann es nicht übersehen werden, daß die einzelnen Systeme in den verschiedenen Ländern Eingang finden. Bedurfte es z. B. in Frankreich einer gewissen Zeit, ehe die Hegel'sche Philosophie Schule machte, so wird dieselbe namentlich durch Schopenhauer's Pessimismus verdrängt, mit welchem unter anderem Freund Bourdeau vom „Revue des Debats“ die Franzosen durch gewisse hoffte Ueberzeugungen und Arbeiten einigermaßen vertraut gemacht hat. Wirst man nun bei der Unterhaltung mit Franzosen die Frage auf, wie diese kulturelle Welt- und Lebensanschauung bei ihnen Anklang finden kann, so lautet die Antwort gewöhnlich dahin, daß die Generation, welche in ihrer Jugend das „furchtbare Jahr“ erlebt habe, namentlich in der literarischen Bewegung einzuwirken sei. Wie geschieht es nun aber, daß sich bereits ein entschiedener Rückgang gegen die mit dem „esprit gaulois“, der Lebenslust der Franzosen so wenig im Einklang stehende „Verneinung des Willens zum Leben“ zu vollziehen beginnt! Es handelt sich eben in Frankreich nur um eine Mode, die verhältnißlich sehr bald durch eine andere abgelöst werden wird. So sehen wir denn, daß Emile Zola, der ein feines Gefühl für neue geistige Strömungen besitzt, auch wenn sie sich erst in vereinzelten Symptomen ankündigen, in seinen letzten Werken bereits einleuchtet. In dem Roman „L'Ouvre“ finden wir außer der ergreifenden Schilderung des vergänglichsten Ringens eines Malers mit seinem Kunstideal die Verherrlichung der echten Freundschaft neben der Verhöhnung der falschen, also nicht ausschließlich jene sogenannten „menschlichen Dokumente“, in denen nur die Nachtheile der irdischen Existenz aufgezeigt zu werden pflegen.

Sollte daher nicht angenommen werden dürfen, daß auch in Deutschland der mit ferngegründetem Realismus gepaarte Idealismus uns in nicht zu ferner Zukunft vollständig von dem Alp des innerlich unwahren Naturalismus befreien wird! Führt doch Settegast in seiner Schrift: „Der Idealismus und die deutsche Landwirtschaft“ vortheilhaft aus, daß dieser Alp auf allen Lebensverhältnissen lastet. Wie dem thätigen Pessimis-











Bei Verdauungsschwäche, Blutarmuth, Appetitmangel sind Johann Hoff's Malzproducte nach  
medicinischem Ausspruch, den wir nachstehend folgen lassen, besonders zu empfehlen.

Immer wieder muß ich zu Ihrem Heilmittel zurückkehren, dasselbe ist unvergleichlich, meine Frau fühlt sich bei Gebrauch desselben sehr wohl, und da  
augenblicklich die Verdauung wieder eine schlechte und der Körper schwach und matt ist, so ersuchen wir um eine neue Sendung von 20 Fl. Malzextrakt-Gesundheitsbier.  
Berlin, 15. Januar 1887, Sinnenstr. 82 part.  
Otto Süssbier.

Herr Dr. Haneau, Chefarzt des Dispens du Nord in Brüssel, berichtet: Ich habe seit 2½ Jahren, wie die Mehrzahl meiner Collegen, Johann Hoff's  
Malzextrakt und Malzchocolade angewendet und fast immer die besten Resultate damit erzielt: bei Verdauungsschwäche, Blutarmuth, Appetitmangel, chronischer  
Bronchitis und Nervenirritation kann ich diese ausgezeichneten Malzproducte besonders empfehlen.

Hohe fürstliche Aussprüche.

Seine Majestät der Kaiser und König Wilhelm I. zeichnete den Malzextrakt-Fabrikanten Johann Hoff durch ein huldvolles Anerkennungs-  
schreiben aus. Rathstittel, Ritterorden. — Seine Majestät der Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich decorirte Allerböchst eigenhändig den Malzextrakt-  
Fabrikanten Johann Hoff mit den Worten: „Ich freue mich, einen Mann wie Sie auszuzeichnen zu können.“ — Schon vordem sagte Seine Majestät der hochselige  
König Friedrich Wilhelm IV.: „Ihr schönes Magenbier hat mir wohlgethan.“ — „Es ist sofort Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier an Seine  
Majestät den Kaiser Alexander von Rußland nach Sarsko-Zelo zu senden.“ (Telegraphische Depesche Sr. Majestät durch den Grafen von Schwalow.) —  
Seine Majestät der Sultan ernannte Johann Hoff zu seinem Hoflieferanten unter gleichzeitiger Verleihung des osmanischen Zulfiar-Ordens für Kunst und  
Wissenschaft. — Seine Majestät der König Albert von Sachsen erklärte: „Ihr Malzextrakt bekommt der Königin-Mutter sehr gut.“ (Motiv zur Theilung des  
Hoflieferanten-titels.)

Die ächte, heilbringende, körperkräftigende Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade (für Blutmangel, Bleichsüchtige und bei Schlaflosigkeit), 68mal während des vierzig-  
jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet. Alle französischen, englischen und übrigen Chocoladen haben nicht die Erfolge für die Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit, als die  
Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade. Dieselbe sollte daher in keiner Haushaltung fehlen. — Seit 40 Jahren bewährt. Ueber eine Million Heilerfolge. (1011)

An Herrn Johann Hoff,  
Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malz-Heilmittels-Präparate, Königlich-kommissionirter Rath, Besitzer der Hohenzollern'schen  
Verdienst-Medaille (Bene Merenti), des K. K. österreichischen goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden etc., in Berlin,  
Neue Wilhelmstraße Nr. 1.



Man hüte sich vor Täuschungs-Versuchen durch Nachahmung und achte auf die Original-Schutzmarke, Bildniß und Unterschrift des Erfinders  
Johann Hoff, Berlin, Neue Wilhelmstraße Nr. 1.

Preise: 18 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier incl. Flaschen 7,20 Mk., versandt gemäß Verpackung 8,50 Mk., 26 Flaschen 17,80 Mk., 34 Flaschen 20,90 Mk.,  
56 Flaschen 33,30 Mk., 120 Flaschen 68,00 Mk. — Concentrirtes Malzextrakt, mit und ohne Eisen, à Flasche 3 Mk., 1,50 Mk. und 1 Mk. — Malz-Gesundheits-  
Chocolade I. à Pfund 3,50 Mk., II. à Pfund 2,50 Mk. — Eisen-Malz-Chocolade I. à Pfund 5 Mk., II. à Pfund 4 Mk. (Bei allen Chocoladen von 5 Pfund an Rabatt.) —  
Malz-Chocoladen-Pulver à 1 Mk. und ½ Mk. per Büchse. — Brunt-Malz-Bonbons in Carbons à 80 Pf. und 40 Pf. — Brunt-Malz-Zucker in Tafeln à 40 Pf. —  
Aromatische Malz-Seifen, I. 1 Mk., II. 75 Pf., III. 50 Pf. — Aromatische Malz-Pomade in Flacons à 1,50 und 1 Mk. — Unter 3 Mark wird nicht versandt. 121

PROSPECT.

4½ procentige à 105 % rückzahlbare  
hypothekarische Anleihe  
der Actiengesellschaft  
Werger'sche Brauereigesellschaft  
in Worms am Rhein  
im Betrage von Mk. 1000000.

Die Actiengesellschaft Werger'sche Brauereigesellschaft in Worms a. Rh. hat  
auf Grund des § 14 ihrer Statuten eine zu erster Stelle hypothekarisch eingetragene Anleihe von  
Mk. 1000000 auf Partial-Obligationen aufgenommen:

700 Obligationen à Mk. 1000  
600 „ „ „ 500.

Die Partial-Obligationen lauten auf Namen und sind durch Indossament oder Cession über-  
tragbar.

Das Darlehen ist zu 4½ pSt. p. a. in halbjährigen Terminen, am 1. April und 1. Oktober  
jeden Jahres, verzinslich und binnen 39 Jahren vom Jahre 1887 ab nach Maßgabe des den Obliga-  
tionen beigedruckten Tilgungsplanes zum Course von 105 pSt., also mit einem Aufschlage von  
5 pSt., rückzahlbar. Die Schuldnerische Gesellschaft hat sich nach Maßgabe der Anleihebedingungen  
das Recht vorbehalten, die Tilgung vorzeitig zu vollziehen. (1022)

Zur besonderen Sicherheit für die pünktliche Zahlung der Zinsen, sowie für die Rückzahlung  
der Anleihe hat die Schuldnerische Gesellschaft dem Bankhause Veit L. Homburger in Karlsruhe  
in Vertretung der Rechte der Obligationen in ihrer Gesamtheit auf ihren gesamten Immobilien-  
besitz Hypotheken zur ersten Stelle (gemäß den Anleihebedingungen) errichtet.

Dieser verpfändete Immobilienbesitz hat nach den vorliegenden Sachverständigen-Examen  
einen reinen Immobilienwerth von Mk. 2.029.044, 75.

Die Auslösung der jeweiligen am 1. Oktober rückzahlbaren Obligationen findet alljährlich  
am 1. Juli im Lokale der Gesellschaft statt.

Die fälligen Zinscoupons und Partial-Obligationen sind inhaltlich ihres Textes zahlbar gestellt  
in Worms bei der Kasse der Gesellschaft;

„ Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effecten- u. Wechsel-Bank;  
„ Karlsruhe bei Herrn Veit L. Homburger.

Alle Bekanntmachungen bezüglich der Anleihe erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger  
und außerdem in dem in § 7 der Anleihebedingungen bezeichneten Zeitungen.

Der Text der Partial-Obligationen, auf welchen ein Anhang der Anleihe-Bedingungen ab-  
gedruckt ist, kann bei der Deutschen Effecten- u. Wechsel-Bank in Frankfurt a. M. und Herrn  
Veit L. Homburger in Karlsruhe eingesehen werden.

Das Grundkapital der Gesellschaft besteht aus

Mk. 2 000 000 Actien,

eingetheilt in 2000 Stück Actien à Mk. 1000.

Die schuldenrische Actiengesellschaft, konstituit durch Statut vom 25. Oktober 1886, ist  
aus der bisherigen Firma Karl Werger in Worms hervorgegangen und hat deren bedeutendes  
Brauereiguthum vom 1. Oktober 1886 an für ihre Rechnung übernommen.

Das Darlehen wurde zur theilweisen Beilegung der der Actiengesellschaft überlassenen Karl  
Werger'schen Brauerei-Etablissements aufgenommen.

Worms a. Rh., den 13. Januar 1887.

Werger'sche Brauereigesellschaft.  
gH. Karl Werger.

Die Subscription auf obige Mk. 1 000 000 4½ pSt. zu 105 pSt. rückzahlbare, an erster Stelle  
hypothekarisch besicherte Partial-Obligationen der Actiengesellschaft Werger'sche Brauerei-  
gesellschaft findet Donnerstag, den 20. Januar a. c.

in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effecten- & Wechsel-Bank;  
„ Karlsruhe bei Herrn Veit L. Homburger

statt und zwar zu folgenden Bedingungen:

- 1) Der Subscriptionspreis ist auf Mk. 102½ für Mk. 100 Nominalcapital festgesetzt. Außer  
dem Preise sind die Stückzinsen zu 4½ pSt. p. a. für den laufenden Zinscoupon vom  
1. October pass. bis zum Tage der Annahme der Stücke zu vergüten.
- 2) Bei der Subscription muß eine Caution von 5 pSt. in Baar oder Werthpapieren hinter-  
legt werden. Früherer Einzug der Subscription bleibt jeder Annahmestelle vorbehalten.
- 3) Die Zuteilung erfolgt sobald als möglich durch schriftliche Benachrichtigung an die einzelnen  
Zeichner. Die z. entfallende Rückzahlung der Zeichnungen resp. die Höhe der einzelnen Zu-  
theilungen bleibt dem Ermessen der Annahmestellen überlassen.
- 4) Die Abnahme der ausgelassenen Obligationen in definitiven, mit dem Deutschen Reichs-  
stempel versehenen Stücken kann gegen Zahlung des Preises vom 15. Februar a. c. ab  
geschehen, muß aber spätestens am 15. März a. c. bewirkt sein.

Frankfurt a. M. und Karlsruhe, den 17. Januar 1887.

Deutsche Effecten- & Wechselbank. Veit L. Homburger.

Rjaesan-Koslow. Eisenbahn.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Beschlusung am 19./31. December 1886  
die Actien unserer Gesellschaft:  
Nr. 1208. 2284. 2498. 2885. 3365. 3469. 3618. 3633. 4117. 4184. 4778. 5172. 5561. 6732.  
6902. 7016. 7084. 7353. 7429. 7591. — 20 Stück  
zur Amortisation gezogen worden sind.  
Moskau, im Januar 1887.  
Direction der Rjaesan-Koslower Eisenbahn-Gesellschaft.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von BREMEN nach  
Newyork | Baltimore  
Süd-Amerika  
Ostasien | Australien

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direction

(23)

oder deren Vertreter F. Matfeldt, Berlin NW., Platz vor dem Neuen Thor 1a.

Bermischte Anzeigen.

Neueste Musikstellung

lebender Sing- und Schmindevogel des Vereins „Ornis“,

verbunden mit einer Musikinstrumenten-Gallerie. Vom Freitag den 22. bis Dienstag den 25. Januar,  
Leipzigerstraße 36, geöffnet von früh 9 Uhr bis Abends 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. à Person.  
Loose à 1 Mk. und bei allen Einzelkäufern und an der Kasse zu haben. Abends am 27. Januar.  
Ankündigung der Gewinne vom 28. Januar bis 1. Februar täglich 2 bis 5 Uhr Nachmittags. (1033)

Gegen Rötthe der Hände

sowie gegen aufgesprungene Haut be-  
währt sich vortreflich das neue flüssige  
Präparat, Lohse's Helioderm (nicht  
fettend, höchst angenehm im Gebrauch),  
in Flaschen à 2 Mk., sowie als mildeste  
aller Toilette-Seifen Lohse's Lillienmilch-  
„Seife“ à Stück 75 Pf. — 6 Stück 4 Mk.  
Hof-Par-  
fümerie,  
Berlin W., Jägerstrasse 46.

Aufträge nach ausserhalb prompt. (645  
Neueste illustrierte Preisverzeichnisse  
sämtlicher Waaren gratis und franco.

Mk. 300 000 sollen a 3½—4½ pSt. auf Berlin.  
Grundstücke guter Stadtgegend a. ersten pup.  
Stelle p. April o. später ausgelassen werden.  
Ausführliche Offerten, doch nur von Haus-  
besitzern, sub T. G. 282 Boffische Zeitung erweten.

Zum April wird eine Verleihungsstelle in meinem  
Baugeschäft frei. Bewerbungen schriftlich.  
Germann Richter,  
Lauenburg 15.

Ein juristischer geübter, im Ver-  
waltungsdienst geschulter, mit indus-  
triellen und kaufmännischen Verhält-  
nissen durchaus vertrauter, im besten  
Lebensalter stehender Mann, welchem  
die ausgezeichnetsten Referenzen zur  
Seite stehen, sucht eine Stellung als  
Syndikus oder oberer Beamter bei  
einem grösseren industriellen oder  
kaufmännischen Unternehmen. Offe-  
ren sind zu richten unter Z. A. 87 an  
die Annoncen-Expedition von Triest  
& Mockauer, Jägerstr. 25. (915)

An Engl. lady wishes to enter a German  
family in Berlin at once. Ad. Miss J., bei  
Frau Harry, 42 III. Potsdamer Str. (765)

Mäntel - Agentur

für London.

Ein seit vielen Jahren in der Branche be-  
wundertes Hand, welches deutsch correspondirt,  
die nöthigen Recalitäten im Herzen der Ein-  
reise u. geschultes Personal besitzt, wünscht  
seinen Leistungen Fabricanten zu vertreten, um  
mit dem Detail in England zu arbeiten. Off.  
sub Nr. 1235 bei Rudolf Mosse, 18 Queen  
Victoria St. London. (1024)

Merztliche Anzeigen.

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipziger Straße 91,  
heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und  
Schwächezustände von 11—2 u. 4—6 Nachm.  
(auch Sonntags.) Ebenso brieflich. (92)  
Für Unterleibskr. Dr. Goeritz, Lousenstr. 41, I.

Dr. med. Griesel, Specialarzt  
für Haut-, Haut-, Haut- u. Unterleibskranken  
Friedrichstr. 76. Sprecht. 10-2, 5-7. Sonnt. 10-2.

Bermietungen.

Zur sofortigen Vermietung des städtischen  
Grundstücks in der Wiesenstraße Nr. 49—54  
und Waisenstraße Nr. 8—12 (ehemaliger Stein-  
depot-Platz) von 1 h 12 a Flächeninhalt, im  
Ganzen oder in drei einzelnen Parzellen von  
3730 qm, 3740 qm und 3730 qm Größe, auf  
3 Jahre, zur Benutzung als Holz-, Stein-,  
Zimmer- u. Platz, steht ein Vorkaufs-Termin  
am 24. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr,  
in unserem Dienstlokal Neue Friedrichstraße 109,  
neben der Waisenkirche, Zimmer Nr. 1, an.  
Die Bedingungen werden im Termin bekannt  
gemacht. (792)  
Berlin, den 11. Januar 1887.  
Städtische Grundeigentums-Deputation.

Bekanntmachung.

Zur Vermietung des zu Moskau in der Bremer-  
Straße, neben dem städtischen Stein-Depot-Platz  
belegenen, eingezäunten, mit Aussicht versehenen,  
bisher Eridischen Zimmer-Platzes von 4000 qm.  
Flächeninhalt, auf 3 Jahre vom 1. April 1887,  
steht ein Vorkaufs-Termin  
am 25. Januar d. J. Vorm. 10 Uhr  
in unserem Dienstlokal, Neue Friedrichstr. 109,  
neben der Waisenkirche, Zimmer Nr. 1 an.  
Die Bedingungen werden im Termin bekannt  
gemacht. (737)  
Berlin, den 13. Januar 1887.  
Städtische Grundeigentums-Deputation.

Druck und Verlag der National-Zeitung  
Dr. F. Salomon in Berlin.



Verantwortliche Redakteure **F. Dernburg** in Berlin.  
Für die auf die deutschen politischen Angelegenheiten bezüglichen Theile  
**E. E. Köbner** in Berlin.

und Zuziehens, des Eintrags (Beinwohneres)  
 der Direction,  
 der Sub-Direction,  
 richtiger 22.



Ayuntamiento de Madrid







Ayuntamiento de Madrid



# AUTOCOPIST

Alle von Käufern dieses vorzüglichen Vervielfältigungs-Apparats (für Schrift, Zeichnungen, Noten u. s. w.) und zugegangenen Gutachten stimmen darin überein, daß der Autocopist alle anderen Apparate dieser Art in jeder Beziehung bei Weitem übertrifft. System „Excofite“ wird täglich mit geringen Kosten in „Autocopist“ umgewandelt. Prospekte gratis und franco. Versuche frei im Geschäftsfotel der Deutschen Autocopist-Compagnie, Berlin W., Oberwallstr. 19. (796)

**Königliche Schauspiele.**  
Donnerstag, den 20. Januar. Im Opernhaus.  
19. Vorst. Die und die. Komisches Zauberspiel in 3 Akten und 6 Bildern von B. Tagliani. Musik von B. Hertel. Anfang 7 Uhr.  
Im Schauspielhaus. 19. Vorst. Neu ein-  
geführt: Die Jäger. Ländliches Sittengemälde in 5 Akten von A. W. Schind. (Dorfmeisterin: Fr. Seebach als Gast, Anton: Hr. Parichian, als Gast.) Anfang 7 Uhr.  
Freitag, den 21. Januar. Im Opernhaus.  
20. Vorst. Lannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. (Lannhäuser: Herr Winkelmann, als Gast.) Anfang 7 Uhr. Hebe Preise.  
Im Schauspielhaus. 20. Vorst. Die Jäger. Ländliches Sittengemälde in 5 Akten von A. W. Schind. (Dorfmeisterin: Fr. Seebach, als Gast, Anton: Hr. Parichian, als Gast.) Anfang 7 Uhr.  
**Deutsches Theater.**  
Donnerstag: Joff und Schwert.  
Freitag: Goldfische.  
Sonnabend: Zum ersten Male: Die Blut-  
hochzeit, oder: Die Bartholomäusnacht.  
Trauerspiel in 4 Aufzügen von Albert Lindner.  
**Friedrich-Wilhelms-Theater.**  
Heute: Der Hofnarr.

**Wallner-Theater.**  
Donnerstag: Die Ephe. Wäthaler — Herr  
Schweiger a. G.  
Freitag: 3. 1. M.: Die große Hufschlange,  
Schauspiel in 4 Akten von Kneisel. Hierauf:  
Wiener Feste, Solofest mit Gesang von  
Gefia u. Milder. Fiedelberger — Hr. Schweig-  
hofer a. G.

**Victoria-Theater.**  
Zum 236. Male: „Honor.“ Halbe Preise.

**Residenz-Theater.**  
Donnerstag. 3. Vorlesung M.: Georgette.  
Schauspiel in 4 Akten v. B. Gordon.

**Welle-Alliance-Theater.**  
Donnerstag: Die Fledermaus.

**Walhalla-Theater.**  
„Der Vagabund“.

**Central-Theater.**  
3. 27. M.: Spottvögel.

**Theater der Reichshallen.**  
Die vier Kometen, Sensationelle  
Production am 4fachen Lustre v. d. 4 Gebr.  
Boisset. Gebr. Alexandrow, Musikalische  
Akrobaten. Kiemo u. Sylvester, Stelzen-Equi-  
librist. Glance, Jongleur. Geschw. Reich-  
mann, Duettsisten. Der mikroskopische  
Wunderland, produc. v. Mr. Clives. Ein Act  
im Circus v. d. Komikern Ostrani. Eine Land-  
partie, pantomim. Burleske d. Truppe Boisset.  
Anfang 7 Uhr.

**Eden-Theater.**

Diamantine, der sprechende Men-  
schenkopf ohne Stumpf. Geschw. Mila-  
nollo, ausgezeichnete Violinvirtuosinnen. —  
The Berisor Troupe, die berühmten  
8 Amerikaner. Sehen eines lebenden  
1200 Pfd. schweren Pferdes v. R. Alcinet.  
Otto Nürnberg, Ventrioloquist. Auftr. des ge-  
samten neu engag. Künstler-Personals.  
Anfang 7 Uhr.

**Circus Renz.**

Markthallen-Carlstrasse. (1027)

Donnerstag, den 20. Januar, Abends 7 Uhr:

Extra-Vorstellung.

Novität! Zum 12. Male: Bacchus und  
Gambrius, oder: Der Sieg des Cham-  
pagners. Komische Pantomime mit Tänzen  
und internationalen Charakterbildern, arrangirt  
und in Scene gesetzt vom Director G. Renz.  
(Geschlecht geschloß!) — Concert- und  
Bal hippique, ausgeführt von 8 arabischen  
Schwimmkünstlern, in kurzer Zeit in Freiheit  
dressirt und in einem ganz neuen Genre vor-  
geführt von Hrn. G. Renz. — Colmar, Schulp-  
fer, dressirt und geritten von Hrn. S. W.  
Hager. — Auftritten des berühmten Jockey-  
Reiters Mr. COOKE. — Cobham und Kir-  
hildis, englische Vollblutpferde, geritten  
von Hrn. CLOTILDE und GEORG HAGER. —  
Mr. Romeo als Equilibrist. — Mad. Brad-  
bury als Barföhrer-Reiterin. — Grobartige  
amphibische Luftproductionen von den Geschwister  
THORA und THECLA. — Mr. Eph. Thomp-  
son mit seinen 7 großartig dressirten lu-  
dischen Gespannen. — Mr. Strafen als  
Barföhrer-Reiter. — Morgen Vorstellung. —  
Sonntag 2 Vorstellungen. — Der Circus ist gut  
geheißt.

**Circus Krembsen**

Carlstrasse u. Kronprinzenbrücke.

Donnerstag, den 20. Jan., Abends 7 Uhr.

Gala-Vorstellung. Besonders hervorzuheben:

Gastspiel der Turnerkönigin Eugenio u.

Enciano am dreifachen Red. 5 Hapfengänge,

vorgef. vom Dr. Krembsen. Gastspiel der be-  
rühmten Overgard-Troupe (6 Personen) in ihrer  
großartigen Barföhrer-Gymnastik. Cherasmin,  
Schulfer in der hohen Schule geritten von Hrn.  
A. Brose. Quadrille à la cour, geritt. von  
4 Damen und 4 Herren. Auftritten der be-  
rühmtesten Barföhrer-Reiterin Miss Ella. Herr  
Schreiber als Jockey. Herr Royal als  
Jongleur zu Pferd. Mr. Clark in seinen  
Saltimortales auf dem Drahtseil. Auftritten der  
Reitkünstlerinnen Miss D'Brien. Auftritten  
der Reiterkünstlerin Miss Powell, Gebr. Wans.  
Troika mit 3 Pferden, geritten von dem  
berühmten Schulfer Herrn Corradini.  
Cavalier zu Fuß, komisches Intermezzo von  
fäunlichen Clowns. Der Wunder-Gespant  
Jacy, vorgef. von Herrn Corradini. Morgen  
7 Uhr Vorst. Sonntag 2 Vorst. 4 u. 7 Uhr.  
Rachmittags 1 Klub frei. Hochachtungsvoll  
Hug. Krembsen, Director.  
(Der Circus ist gut geheißt.) (1026)

**Concert-Haus.**

Karl Meyder-Concert

unter Benutzung der Orgel.

Gesellschafts-Abend. (1035)

## Wirthshaus zum Kapuziner

Schlossfreiheit 89.

Traiteur F. Otto.

Grosser Mittagstisch à la carte.

## Schultheiss' Versandbier

(nach Münchener Art) direct vom Fass. (1032)

## Kgl. Preuss. 175. Staats-Lotterie.

Hauptziehung vom 21. Januar bis 9. Februar.

Hauptgewinne M. 600 000, 2 x 300 000, 2 x 150 000 etc.

Originalloose  $\frac{1}{1}$  M. 168,  $\frac{1}{2}$  M. 84,  $\frac{1}{4}$  M. 42,  $\frac{1}{8}$  M. 21

zum amtlichen Preis. (732)

Anteile  $\frac{1}{16}$  M. 12,  $\frac{1}{32}$  M. 6,  $\frac{1}{64}$  M. 3 empfiehlt u. versendet

**D. Lewin, Bank- u. Lotteriegeschäft.**

Prospekte gratis. Berlin C., Spandauerbrücke 16. Porto u. amtl. Liste 60 Pf.

## Wirthshaus Alt-Karlsbad.

Potsdamerstr. 123 B, Ecke Karlsbad.

Empfehle meinen grossen Mittagstisch à la carte von 12 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{2}$  Uhr und reichhaltige

Abendspisenkarte (halbe Portionen). (1029)

Neben dem bekannten Schultheiss' Versandbier (nach Münchener Art

gebraut) führe acht Pilsener (vom Fass).

Paul Jagusch.

Architekten-  
Vereins-Lotterie  
Ziehung verlegt auf  
1. März 1887.  
Carl Heintze  
Lotterien-General-Debitur.



## Berliner Bierhallen.

Unter den Linden 4a.

Grosser Mittagstisch bei kleinen Preisen.

Ausschank von

Schultheiss'-Versandbier

nach Münchener Art.

C. Gorsboth. (1030)

Berlin SW., Kommandanten-Str. 9, in dem Kuchenhause der Wasserheil-Anstalt

Electriche Bäder (60 Elemente)

faradisches — ohne Zuziehung eines Arztes — 2 Mark — galvanisches oder faradisch-  
galvanisches — unter Zuziehung eines der beiden Aerzte der Heilanstalt — 4 Mark incl. des  
Arzthonorars. (5686)

Massage eines Körperteils 1 Mark.

des ganzen Körpers 2 Mark.

10  
Ehrendiplome  
und  
Goldene Medaillen.  
**Kemmerich's Fleisch-Extract**  
zur Verbesserung von  
Suppen, Saucen, Gemüsen;  
zur sofortigen  
Herstellung  
einer natürlichen,  
cond. Fleisch-Bouillon  
vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz;  
wohlschmeckendes und leichtest assimilirbares  
Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magen-  
kranke, Schwache u. Reconvalescenten.  
Man verlange nur echte Kemmerich'sche Fleisch-Präparate!  
Engros-Lager bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:  
Brückner, Lampe & Co., Berlin C., Neue Grün-Str. 11. (235)

## Keil's Bierhallen

Unter den Linden 12.

Mittagstisch à la carte von 12—5 Uhr. Abendkarte in ganzen und halben Portionen.

Schultheiss' Versandbier (nach Münchener Art gebraut)

direct vom Fass à Glas  $\frac{1}{10}$  Liter = 15 Pf. (1031)

Louis Keil.

Concordia. Kriedrichstr. 218.

Telephon 2313.

Just Jee's, Musikal. Kom. Pantom. — 9 schwed.

Nachtigallen, Damen-Quartett. — Donna

Rizorell, span. Sängerin. — Mr. Leo, angez.

Bauchredner. — Dezmonti, Mora und Miss

Maudie, Kunstturner. — Gebr. Phaulon, Arab.

— Anna u. Carl Katzer, Duettisten. Die

musikal. Dorfchöre, Kom. Dvort. Anf.

7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Heute 7 $\frac{1}{2}$  Uhr im Saale der Sing-Akademie  
Musik-Abend (1019)

von Auguste Hohenschild,

unter gütiger Mitwirkung von Frau

Schmidt-Köhne, Herren R. von Zur

Mühlen, F. Schmidt und E. Wolff.

Billets zu 4, 8 u. 2 Mk. in der Sing-Akademie.

## Familien-Anzeigen.

Die Verlobung unserer vierten Tochter  
Martha mit Herrn Louis Ravene, Sohn des  
verstorbenen Geheimen Commerzienrath Herrn  
Louis Ravene, beehren wir uns ergebenst  
anzukündigen. (1034)

Wannsee-Berlin, Januar 1887.

Herrmann Ende,

Geheimer Regierungsrath und Professor,  
und Frau Auguste.

Verlobt:

Hr. Emma Winkler m. Hrn. Chemiker Dr.

Walter Link.

Hr. Toni Stichel m. Hrn. Amtmann Otto

Budde (Charlottenburg-Tempelberg).

Hr. Anna von Gleditsch m. Hrn. Lieutenant

Arthur von Vossching.

Hr. Elisabeth Klein von Kap-herr m.

Hrn. Prem.-Lieut. von Schack (Dresden-Mek).

Verheiratet:

Hr. Friedr. Heidelberg m. Hr. Helene

Graeb (Merseburg).

Hr. Alexander von Tressow-Chodow

m. Hr. Edith Gräfin von Brebow.

Geboren:

Ein Sohn: Hrn. Paul Mäde. — Hrn.

Ferd. Knefeler. — Hrn. Maurerstr. Frh.

Schöpe. — Hrn. S. Schauer (Charlottenburg).

— Hrn. G. Collin (Brieg). — Hrn. Sohn

E. Balfjord. — Hrn. Hauptmann von Vie-

bahn (Detmold).

Ein Tochter: Hrn. S. Glaser. — Hrn. A.

Seffing. — Hrn. Gregor. — Hrn. Oberst

von Willigen (Salz).

Gestorben:

Hr. Fr. Marense (Eberswalde).

Hr. Agnes Schumann.

Hr. Wjater Rud. Westmer (Donnerstag

11 Uhr v. Jandl-Hofstet-Rüde).

Hr. Clara Hahn, geb. Dannerberg (Donnerst-

tag 2 Uhr Georgen-Rüde).

Hr. Landrath a. D. Sch. von Petersdorff.

Hr. Hauptmann Walter von Dresler und

Scharffenstein (Görbersdorf-Brieg).

Hr. Marie von Waldow, geb. von Waldow

(Berlin-Melgast).

Hr. Gräfin Anna von Rittberg, geb. von

Gegeack (Stangenberg).

Hr. Appellationsgerichtsrath a. D. Adolf von

Leipziger (Köfen).

Philharmonie, d. 26. Jahr., Abds. 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Letztes Concert

des neunjährigen Klaviervirtuoson

Josef Hofmann

mit dem Orchester der Berl. Philh. Ges.

Billets à 3, 2 u. 1 Rm., Loge à 4 Rm.

bei Bote u. Hock. (1037)

Bermischte Anzeigen.

## Chin. Thee's

neuester Ernte

in kräftigen, wohlschmeckenden Sorten, als:

Souhong 4. No. 3, 4, 5, 6 Mark,

Gongu 4. No. 4 und 6 Mark,

Luft. Frühstücks- (sehr beliebt) 4. No. 4 Mk.,

Melange (Souhong-Becco) pr. 4. No. 4, 6, 9 Mk.,

Becco pr. 4. No. 4, 6, 9, 12 Mk. empfehlen

## Gebr. Thiele,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,

34. Leipziger Straße (an der Charlottenstr.).

filiale: Potsdamer Str. 130. (1018)

Rambouillet-Stamm-

Schäferei Strohwalde.

$\frac{1}{2}$  Meile von Gräfenhainichen.

Station der Berlin-Anhalter Eisenbahn.

Der freihändige Verkauf dieser jungen Sprung-

böcke beginnt (616)

Donnerstag, d. 27. Januar d. J.

Unter Leitung des Schäferei-Directors Herrn

Adolf Heyne in Leipzig wird als In-  
richtung verpögt: Große, breite, leicht ernährbare  
Körperform mit großem Wollreichtum und vollem  
Besatz.

Der Königliche Ober-Amtmann  
Sennig.  
Geschirr steht auf Bahnhof Gräfenhainichen  
bereit.

1 Pianino } elegant, fast neu, ist billig zu  
verf. Alexandrinenstr. 49, 1 Tr.

Die

Gartenlaube

beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang

mit H. Heimbürgs fesselndem Roman „Herzenskrisen“ und

A. Schneegans feinsinniger Novelle „Speranza“.

Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. 1. 60. vierteljährlich)

oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Hefen à 25 Pf. durch

alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

Ayuntamiento de Madrid